

und Cloakenmuskulatur. Rohrtypus wie *C. polae* sol., 4 Körpermuskeln, Muskel 1 und 2 verlaufen dorsal über eine große Strecke gemeinsam, ebenso Muskel 3 und Cloakenmuskel X, Muskel 4 ein halber Muskel, Darmtractus gestreckt mit 1 Blindsack, ein langer Stiel als Haftorgan.

Den Herren Professor Dr. C. Apstein (Berlin) und Dr. J. W. Ihle (Amsterdam) erlaube ich mir auch an dieser Stelle meine ergebensten Danksagungen darzubieten für ihre freundlichen Ratschläge im Interesse meiner Arbeit.

Literaturverzeichnis.

- Apstein, C., Die Thaliaceen der Plankton-Expedition. B. Verteilung der Salpen. In: Ergeb. der Plankt.-Exped. der Humboldt-Stiftg. Bd. II. E. a. B. 1894.
- , Die Salpen der Deutschen Tiefsee-Exped. In: Wissenschaftl. Ergebn. der Deutschen Tiefsee-Exped. XII. Bd. 1906.
- Ritter, W. M. E., The pelagic Tunicata of the San Diego region. In: University of Calif. Publ. Zoology, Vol. II. 1905.
- Streiff, R., Über die Muskulatur der Salpen und ihre systematische Bedeutung. In: Zoologische Jahrbücher Abteil. System. 27. Bd. 1908.
- Ihle, J. E. W., Die Thaliaceen der Siboga-Expedition 1910.

3. Etwas über Alysiiiden.

Von W. A. Schulz, Villefranche-sur-Saône.

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 15. November 1911.

I. *Hoplitalysia* Ashm.

William H. Ashmead errichtete in The Proceedings of the United States National Museum, vol. XXIII, p. 105, 1900 im Zusammenhange einer analytischen Tabelle der Gattungen der Brazonoiden-Familie der Alysiiiden ein neues Genus *Hoplitalysia* mit *Hoplitalysia slossonae* Ashm. als Type. Eine solche Art ist jedoch von ihm weder je beschrieben noch auch nur ihr Vaterland angegeben worden; indessen, da sie unverkennbar einer Dame, Mrs. Annie T. Slosson, gewidmet ist, die man in den Schriften andrer amerikanischer Entomologen als Sammlerin von Florida-Insekten genannt findet, dürfte dieses wohl das Ursprungsland sein.

Über *Hoplitalysia* ist nun nichts Näheres bekannt geworden, weshalb die weiter unten gegebene Neubeschreibung der ersten, sicher dazu gehörigen Species, nach zwei ♂♂, die Dr. Arthur Mueller am 4. und 5. September 1891 bei Santos, dem Seehafen des südbrasilianischen Staates São Paulo sammelte, gelegen kommen dürfte.

Hoplitalysia muelleri spec. nov. besitzt soweit die von Ashmead für sein Genus in Anspruch genommenen Merkmale: ihr Hinterschildchen u. a. ist also mitten etwas höckerartig aufgeworfen und ihr Schild-

chen, wenn auch ebenfalls nur in mäßigem Grade, kegelförmig erhoben, doch will die Angabe dieses Autors: »the second cubital cell narrow«, nicht recht passen. Immerhin dürfte auch »*slossonae*« keine sehr schmale 2. Vorderflügel-Cubitalzelle aufzuweisen haben, denn sonst würde sich damit der andre Satz in der Urbeschreibung von *Hoplitalysia*: »Second abscissa of radius shorter than the first transverse cubitus« nicht in Übereinstimmung bringen lassen.

Die Kennzeichnung der neuen südbrasilianischen Art ist folgende:

♂. Körperlänge 6,5—7,5 mm; Vorderflügelänge 6,5—8 mm; Breite des Hinterleibes am Ende des 3. Ringes 1,25—1,4 mm.

Kopf quer, breiter als das Bruststück. Oberkiefer groß und breit, durch eine kielartige Diagonale scharf in zwei annähernd dreieckige Längshälften geteilt, eine etwas kleinere, an der Kopfunterseite gelegene und eine größere, obere. Untere Mandibelhälfte fast flach, stark glänzend, sparsam grob punktiert, die obere mitten etwas blasenartig aufgequollen und grob und dicht runzelig punktiert, am Grunde und Ende schaufelförmig ausgehöhlt und poliert glatt. Kopfschild vom Gesicht scharf geschieden, als großer, nasenartiger Höcker weit wagerecht vortretend, dicht punktiert. Wangen nahezu null. Gesicht beiderseits abgeflacht und mit vereinzelt Punkten bestanden, mitten ziemlich dicht punktiert und etwas vorgewölbt, überdies durch einen dreieckig eingesenkten Mittellängshöcker halbiert. Sonstige Auszeichnungen fehlen dem Gesichte. Stirn flach, hinter jedem Fühler mit einem stempelartigen Eindruck, zwischen den Fühlern grob gerunzelt, im übrigen, gleichwie der Rest des Kopfes, poliert glatt. Fühler länger als der Körper, 49—50gliedrig. 4. Fühlerglied um $\frac{1}{4}$ länger als das 3. Scheitel flach, hinter den Nebenaugen noch ein wenig fortgesetzt. Hintere Nebenaugen um ein Vielfaches weiter von den Netzaugen als voneinander entfernt. Hinterhaupt mitten winkelig ausgeschnitten, sonst stark gerundet. Schläfen ziemlich breit, kräftig gerundet.

Bruststück bis auf die leicht runzeligen Seitenteile des Metanotums poliert glatt. Parapsiden bloß vorn deutlich, nach hinten zu verschwommen und nicht als scharfe Furchen ausgeprägt. Längsfurche der Mittelbrustseiten vorhanden, aber weder krenuliert noch runzelig noch auch nur scharf eingedrückt. Flügelgäader siehe Bild auf nächster Seite. (Die Radialader der Vorderflügel erreicht demnach fast die Flügelspitze, und der Parallelnerv steht nicht interstitiell, sondern entspringt an der Brachialzelle dicht oberhalb der Mitte von deren Außenader.) Beine langgestreckt, schlank. Hüften mäßig dick, Schenkelringe verlängert. Vordertarsen länger, Hintertarsen dagegen ebenso lang wie die jeweils voraufgehende Schiene.

Mittel- und Hinterschienen mit je zwei feinen und kurzen Endsporen. Tarsenklauen lang und schlank, am Innenrande weder gezähnt noch gespalten.

Mediansegment auf der Scheibe mit etlichen unregelmäßigen, zarten Runzeln, in der Mitte der ganzen Länge nach scharf gekielt, hinten und an den Seiten, längs der Metapleuren, gerandet. Luftlöcher des Mittelsegments rund, klein, punktförmig, so wie sie der Gattung *Hoplitalsia* zukommen. Hinterleib ein wenig länger als Kopf, Thorax und Mittelsegment zusammen, oblong-oval, schmal sitzend, durchweg poliert glatt, mit vom 2. Segment an nahezu parallelen Seitenrändern, am Ende stumpf abgestutzt. Nähte zwischen den Tergiten fein, deutlich, aber nirgends wulstig abgehoben. Tergit 1 länglich dreieckig, ungefähr so lang wie hinten breit, vorn halb so breit wie hinten und überdies in der Mitte und längs der beiden Seitenränder eingedrückt, diese geschärft, vor der Mitte mit stark dreieckig vortretenden Seitenhöckern; Basalgrube des 1. Tergits von zwei



Vorder- und Hinterflügel von *Hoplitalsia muelleri* spec. nov. ♂.

nach hinten konvergierenden Längskielen begrenzt. Vorderecken von Tergit 2 durch eine glatte Bogenfurche leicht abgeschnürt.

Rotgelb. Kopf einschließlich der Fühler, aber ausschließlich des Enddrittels der Oberkiefer (mit Ausnahme der schwarzen Kaurandzähne) und der Taster, die rotgelb bleiben, ferner alle Hüften und Schenkelringe, die Vorder- und Mittelschenkel außer den (rotgelben) Knien, die Hinterschenkel, -Schienen und -Tarsen sowie das Abdomen vom 2. oder 3. Segment ab schwarz. Endglied der Vorder- und Mitteltarsen ebenfalls mehr oder weniger geschwärzt. (An dem zweiten der mir vorliegenden Exemplare sind die Vorderbeine fast ganz rotgelb.) Basis der Hinterschienen weißlich. Vorderkopf, Fühler und die schwarzen Stellen der Beine schwarz behaart, deren rote Teile mit gelbbrauner Behaarung. Flügel dunkelrauchbraun, mit dunkelbraunem Stigma und Geäder; im Vorderflügel der Schnittpunkt

der Cubitallängsader mit der 1. Cubitalquerader und dem rücklaufenden Nerv, der Umkreis dieses Schnittpunktes sowie die 2. Cubitalquerader weiß aufgehellt.

Je eine Type in der Sammlung des Herrn Dr. med. Arthur Mueller, München und in meiner eignen.

Hopitalysia Ashm. stellt eine schwache Gattung vor, die sich von der nächstverwandten, paläarktische und nordamerikanische Arten enthaltenden *Idiasta* A. Först. (1862) im Grunde genommen wohl lediglich durch die flachen bis undeutlichen Parapsiden, die glatte Längsfurche der Mesopleuren und vielleicht auch noch durch den durchlaufenden Mittellängskiel des Mediansegments unterscheidet; es wäre denn, daß das zurzeit unbekannte Weibchen von *Hopitalysia* noch abweichend einen längeren Legestachel besitzt.

II. *Lysiognatha* Ashm.

Auf einer von ihm 1895 beschriebenen Schlupfwespengattung und -Art *Lysiognatha comstocki*, aus Neuyork, wurde durch Ashmead zu gleicher Zeit eine neue Unterfamilie Lysiognathinae innerhalb der Familie der Alysiiden begründet. Die Lysiognathinen haben nun seither gewiß schon manchem Forscher Kopfzerbrechen verursacht, liegt doch auch von keiner Seite mehr irgendwelche nähere Mitteilung darüber vor. Eigentlich ihr einziger Unterschied von der mit ihnen am engsten verwandten Subfamilie der Alysiinen (in Ashmeads Sinne) sollte in dem Besitz von zwei rücklaufenden Adern im Vorderflügel liegen. Ein solches Merkmal wäre jedoch unerhört, weil geeignet, unsre gewohnten Begriffe von der Klassifikation der »echten« und »unechten« Schlupfwespen über den Haufen zu stoßen. Man bedenke, daß mit das Hauptkennzeichen, wodurch sich die Brazonoiden, zu denen doch nach der Auffassung aller übrigen Autoren auch die Alysiiden gehören, von den Ichneumonoiden auseinander halten lassen, der Schwund des zweiten rücklaufenden Nervs bei den Brazonoiden ist. Es war denn auch durchaus folgerichtig, daß Dalla Torre in seinem Hymenopterenkataloge die Lysiognathinen zu einer eignen Familie Lysiognathidae erhob, die bei ihm am Schluß der verschiedenen Ichneumonoiden-Gruppen steht.

Ich komme auf diese Frage deshalb zu sprechen, weil mir beim Ordnen der Tausende von Schlupfwespen im naturgeschichtlichen Museum der Stadt Genf ein durch weiland Chevrier bei Nyon am Genfer See erbeutetes und beiläufig 6 mm langes ♂ der altbekannten und häufigen Alysiide *Alysia manducatrix* (Panz.) in die Hände geraten ist, das als offenbar höchst seltene individuelle Aberration im linken und rechten Vorderflügel die zweite rücklaufende Ader

vollständig ausgebildet hat, und das daher zweifellos zu den Lysiognathiden zu rechnen wäre. Damit erscheint denn das Geheimnis der »Lysiognathiden« (oder »Lysiognathinen«, je nachdem man will) aufgedeckt, und dieser Name schrumpft nunmehr zu einem Synonym der Alysiiden (Alysiinen) zusammen. Freilich, ob die Gattung *Lysiognatha* ihrerseits mit *Alysia* Latr. (1802) übereinkommt, bleibt fürs erste ungewiß: es stimmen da in Ashmeads dürftiger Urbeschreibung von *Lysiognatha* nicht die beiden Angaben, daß die Oberkiefer am Ende zweizählig seien und die Vorderflügel eine kleine, schiefe, annähernd rhombische 2. Cubitalzelle, ähnlich wie die Areola bei *Pimpla*, haben. Möglichenfalls entpuppt sich *Lysiognatha* noch einmal als gleichbedeutend mit einem andern, vor ihr errichteten Alysiiden-Genus.

Endlich sei noch bemerkt, daß das oben erwähnte ♂ von *Alysia manducatrix* das einzige, mir während meiner 20jährigen Beschäftigung mit den Schlupfwespen vorgekommene Exemplar einer Brazonoide ist, bei dem sich die 2. Vorderflügel-Discoidalquerader aberrativ, nach Art der Ichneumonoiden, ausgezogen findet.

4. Über das „monomorphe“ Chiasma opticum der Pleuronectiden.

Von Hugo Mayhoff.

(Aus dem Zoologischen Institut in Marburg.)

(Mit 6 Figuren.)

eingeg. 16. November 1911.

Durch den hohen Grad sekundärer Asymmetrie stehen die Plattfische unter allen Teleostiern, ja im gesamten Stamm der Wirbeltiere, einzig da. Eine ausgedehnte Untersuchung G. H. Parkers (1) hat eine überraschende Besonderheit dieses Verhaltens kennen gelehrt. Im Chiasma opticum der meisten Teleostier ist bekanntlich der Typus der totalen Kreuzung in geradezu schematischer Art ausgeprägt: ohne Verflechtungen einzugehen, ziehen die Fasermassen der Sehnerven ein geschlossener Strang über dem andern hinweg. Ob hierbei der linke Nerv dorsal vom rechten und der rechte ventral vom linken Nerven verläuft, oder umgekehrt, erscheint für die Funktion bedeutungslos und läßt die rein physiologische Betrachtung erwarten, daß die eine Möglichkeit ebenso oft wie die andre verwirklicht anzutreffen sei. Entgegen vereinzelt früheren Angaben (2), die von einem Vorwiegen des einen oder des andern Befundes sprechen, scheint das auch tatsächlich im allgemeinen der Fall zu sein. Parker untersuchte 1000 Exemplare, je 100 von zehn beliebig gewählten symmetrischen Teleostierarten (*Fundulus majalis*, *Gadus morrhua* u. a.), auf ihr Chiasma hin und fand in 486 Fällen den linken, in 514 den rechten Sehnerven in dorsaler Lagerung. Bei den einzelnen Arten schwankt das Verhältnis von 51:49 bis

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Schulz W. A.

Artikel/Article: [Etwas über Alysiden. 74-78](#)